

Leben - Die Autoreseite

Zu Wort und Bild werden hier Menschen, wie Du und ich kommen, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen.
heute: Patrizia Bach

Gedankenflüge

Grau ist der Himmel dort draußen. Die einzigen Farben, die nun erstrahlen, gehören zu den herab fallenden Blättern. Sie wiegen sich im Wind, versuchen sich zu halten, aber über kurz oder lang segelt auch das letzte zu Boden und die Welt wird gänzlich grau. Kleine, feine Tropfen kleben an der Fensterscheibe. Hier und dort vermag sich einer nicht mehr zu halten und beginnt mit seinem Abstieg eine feuchte Spur auf der glatten und kalten Oberfläche zu hinterlassen. Mein Blick folgt einem von ihnen, der immer wieder inne hält, als wolle er sich vergewissern, dass der eingeschlagene Weg auch der Richtige sei. Wie bekannt mir dies doch vorkommt. Halten denn auch wir nicht inne, um zu schauen welchen Pfad wir gegangen sind und wohin wir wollen? Wie oft stehen wir unentschlossen an Weggabelungen und nicht selten eilen andere an uns vorbei, überholen uns oder warten hinter uns? Manche warten auch mit uns, blicken uns fragend an als wollten sie von uns eine Antwort, doch wir können nur mit den Schultern zucken und sehen den einen Weg entlang, dann den anderen. Es gibt aber auch Menschen, gleich den vielen Regentropfen, auf die wir stoßen und gemeinsam setzen wir dann einen Weg fort. Manchmal werden wir von jemandem fortgezogen, ohne dass man unsere Einwände hört, oder wir ziehen jemanden mit uns, weil wir nicht allein gehen wollen und genau dieser von uns als unser Begleiter erwählt worden ist. Ohne ihn wäre der Pfad nur halb so schön oder doppelt so schmerzhaft. Ohne den Begleiter hätten wir keine Stütze und könnten uns selbst nicht darüber klar werden, dass auch wir ein sicherer Halt sein können. Wie Vieles hätten wir nie wahrgenommen ohne unsere einstigen Begleiter? Vor wie vielen Weggabe-

lungen ständen wir noch immer?

Mein Finger legt sich auf die Scheibe. Sofort spüre ich ihre Kälte, aber es stört mich nicht. Noch ist sie nicht so abweisend, wie sie es in der nächsten Zeit sein wird, wenn die Tage immer kürzer werden, der Wind schneidender und der Regen sich allmählich zu wandeln beginnt.

Als hätte meine Berührung neue Energie gegeben, bewegt sich der Tropfen weiter, vereint sich mit einem anderen und zieht ihn mit sich hinab. Ich folge ihrem gemeinsamen Weg und frage mich, wo er wohl enden wird, obwohl ich es schon weiß. Das Fensterbrett wird das Ziel sein oder zumindest ein Hindernis, denn der Boden, welcher die Tropfen freudig und dankbar in sich aufnehmen würde, liegt noch weit unter ihnen.

Meine Augen folgen ebenso, wie mein Finger den Spuren, und ich frage mich, ob ich dem kleinen Gespann, welches sich erneut um einen weiteren Tropfen erweitert, helfen soll hinab zu kommen. Ich könnte das Fenster öffnen und sie, in ihrer Vereinigung, auffangen, um ihnen dann zu helfen in den Boden zu fließen, so wie es sein sollte. So verharre ich still und langsam hebt sich mein Blick zum Fenstergriff. Warum nicht? Warum sollte ich nicht die helfende Hand sein? Vorsichtig öffne ich das Fenster, und es schwingt nach innen. Am unteren Teil dessen erzittern kleine Tropfen aufgrund der Bewegung und andere scheinen davon den Anreiz gefunden zu haben sich nun auch in Bewegung zu setzen. Mein kleiner Tropfen aber, in dem nicht nur die Seele eines einzelnen ruht, hatte inne gehalten als wolle er auf mich warten und beginnt nun von Neuem seinen Weg fortzusetzen. Freunde von ihnen, die sich krampfhaft versuchen am Fensterrand festzuhalten, verlieren schließlich den Halt, noch bevor ich meine Hand schützend unter ihnen ausbreiten kann. Leise fallen sie zu Boden und hinterlassen nur einen kleinen, feuchten Fleck, der sich an einen anderen reiht, von bereits gefallenem Regentropfen. Die anderen aber fange ich auf und warte auf meinen Tropfen. Geduldig haare ich aus und spüre die kühle Flüssigkeit auf meiner Haut. Ob sich so auch der Pflasterstein hier vor dem Haus fühlen muss? Spürt auch er die angenehme, weiche Kühle? Genießt er das Gefühl ebenso, wie ich oder ist es ihm gleich? Wie steht es um das Herbstgras? Wenigstens dieses scheint sich zu freuen, denn es reckt und streckt sich dem Himmel entgegen als wolle es diesen umarmen. Gerade im rechten Moment wende ich mich von dem letzten Grün dieses Jahres ab, um zu sehen, wie mein kleiner Tropfen sich dem Ende nähert. Er scheint von einer ganz besonderen Reinheit zu sein, und auch geht ein Strahlen von ihm aus, dass das all der anderen weit übertrifft.

Ich halte den Atem an und warte. Ich warte und warte und schließlich... Schließlich schenkt er mir sein Vertrauen und lässt sich in meine Hände fallen. Ein leichtes Lächeln huscht für einen kurzen Moment über meine Lippen als ich mich umwende und die Hände mit den gesammelten Regentropfen hinaus strecke. Vom Himmel her fällt kein weiterer mehr,

aber den Wind spüre ich genau. Ich sehe, wie er die Bäume in einem geheimen Takt hin und her wiegen lässt, und ich ahne, dass er möchte, dass ich die kleinen Tröpfchen frei lasse, damit er sie zu ihrem Ziel tragen kann. Für einen Moment aber zögere ich. Nur noch einen Augenblick möchte ich so dastehen und die Flüssigkeit in meinen Händen betrachten, dann aber geben sie all die gefangenen Tropfen frei und sie fallen nach unten, vom Wind getragen. Mit einer stillen Faszination beobachte ich sie, bis sie sich mit der Erde vereint haben.

Während ich mich weiter und weiter hinaus gebeugt habe, um auch keinen Moment ihres Weges zu verpassen, hat der Wind einige meiner Haarsträhnen befreit, welche den Regentropfen nun hinterher winken.

Nachdem sie nun endgültig verschwunden sind, hebe ich den Kopf und blicke hinauf in den grauen Himmel, aber was ist das? Ich sehe goldenes Licht, dort zwischen den grauen, trostlosen Wolken und da hinten ist auch ein wärmender Sonnenstrahl, der sich anschiekt die Erde noch einmal zu küssen.

Langsam und zufrieden lehne ich mich wieder zurück, denn ich weiß: So trostlos auch alles erscheinen mag, hinter den Wolken wartet die Sonne mit tröstenden, wärmenden Strahlen.



„In jedem Ende ruht ein Anfang“
Zeichnerin: Patrizia Bach, 2008

Buch-Besprechung:

„Am Hüftschwung der Maschinen“ von Udo Tiffert

September 2008, Eigenverlag, erhältlich im Heron-Buchhaus oder im Internet unter: www.udotiffert.de.



wenn
die luft
die der wind
bringt

jene luft
die das geäst
fortgibt
nicht bemerkt

Wenige Worte, geschickt arrangiert, um Stimmungen Ausdruck zu verleihen ist lyrischer Anspruch. Dies auch Nichtlyrikern nahe zu bringen ist die Kunst.

Udo Tifferts neuntes Buch folgt dieser Motivation. Der Autor lädt ein, seine Darsteller zu begleiten, sich angesprochen zu fühlen und selbst wiederzuerkennen. Seine Gedichte lassen sich wie Bilder anschauen, konzentrieren sich auf ausgewählte Details, geben nicht alle Geheimnisse ihrer Entstehung preis, sie wirken fast intim und nehmen gleichwohl weltgewandte Themen auf.

Das „Best of“ seiner lyrischen Arbeit der letzten Jahre ist eine für jedermann verdauliche Kost, die Stück für Stück genossen werden kann.

Untermalt mit Bildern von Irmhild Baron ist das Buch ein angenehmer Geselle müßiger Momente.

Mandy Tischer